

## Kisch Symposium Prag 31.3. 2008

### vom Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren

### anlässlich des sechzigsten Todestages von Egon Erwin Kisch (1885-1948)

-----  
**Vortrag von PhDr. Viera Glosíková, Csc.** (Germanistisches Institut an der Pädagogischen Fakultät der Karlsuniversität Prag)

#### „Die Komödien Kischs“

Als wir uns vor ein paar Wochen mit unserer österreichischen Lektorin, Frau Hadwiger und unseren Studenten entschlossen, das Stück von der Prager Dirne Tonka Šibenice, der Galgentoni, als szenische Lesung für die heutige Veranstaltung einzustudieren, kam ich im Zusammenhang damit zu dem Entschluss, ein wenig über die Komödien Kischs zu referieren. Ich beschäftige mich nämlich schon seit einigen Jahren mit diesem Thema und habe dazu im literarischen Nachlass Kisch viele Informationen gefunden<sup>1</sup>.

Einführend möchte ich noch bemerken, dass die Komödien Kischs auch viele bis dahin tabuisierte Themen auf die Theaterbühnen der 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts brachten. Das war der Hauptgrund für ihre Skandalisierung, für Proteste und Aufführungsverbote. Manche Kritiker bewerteten zum Beispiel den Stoff der Komödie über die Tonka Šibenice/Galgentoni sogar als amoralisch. Man lehnte vor allem die sog. Heroisierung der Prostituierten ab und ihre Darstellung auf der Bühne sah man als „unermeßliche Anmaßung“ an, als etwas, was überhaupt nicht ins Theater gehört. In Brünn kam es nach solchen Attacken so weit, dass das Theaterensemble sich weigerte das Stück überhaupt zu spielen.

Es ist bekannt, dass das dramatische Schaffen nicht den Kern der künstlerischen Arbeit von Kisch darstellt. Seine Komödien zeigen ihn aber eindeutig als einen **Prager Autor**. Das manifestiert sich darin, dass Kisch für seine Komödien ausschließlich Prager Stoffe aufgriff, d.h. alle dramatischen Arbeiten Kischs spielen im Prager Milieu. Eine Ausnahme bildet lediglich der Einakter *Letzte Nacht in Castans Panoptikum* und seine tschechische Fassung *Kdo koupí Rothschilda* (Wer kauft R.), die thematisch an Berlin gebunden sind.

Die meisten dramatischen Texte Kischs (die natürlich in deutscher Sprache verfasst wurden) wurden **zuerst** auf tschechischen Bühnen und in tschechischer Sprache realisiert, d.h. mit tschechischen Schauspielern (darunter mit sehr bekannten und berühmten wie Vlasta Burian, Ferenc Futurista, Karel Noll, Xena Longenova u.a). In allen Stücken Kischs führte Emil Artur Longen, der zu früh verstorbene vielseitige Künstler und langjährige Freund Kischs, Regie. Kisch selbst charakterisierte Longen übrigens als einen Mann, der „überall gleich elegant und unbürgerlich war, mit unglaublich leichter Hand und bezauberndem Feuer, als Schauspieler, Theater- und Kinoregisseur, Maler, Karikaturist, Romanschreiber und Feuilletonist“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Glosíková, Viera: *E.E.Kischs dramatische Arbeiten I*. In: *Philologica Pragensia* 1985, Nr. 4, S.177-192; *E.E.Kischs dramatische Arbeiten II*. In: *Philologica Pragensia* 1986, Nr. 1, S.14-27.

<sup>2</sup>E.E.Kisch: *Über Longens Tod*. In: E.E.Kisch, *Gesammelte Werke in Einzelausgaben*, Bd. X – *Läuse auf dem Markt*. Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag, 1985, S.462.

Longens Domäne war die dramatische Kunst, und der Bogen seiner Tätigkeit spannt sich von einem unkonventionellen künstlerischen Kabarett bis hin zum Avantgarde-Theater und schließlich auch zum Film. Sein Weg in diesem Bereich war aber keineswegs geradlinig und glatt. Immer wieder stießen seine künstlerischen Bemühungen und seine Kreativität auf unüberbrückbare Hindernisse, meistens in Gestalt fehlender Finanzmittel, aber oft standen ihm auch sein provozierender antibürgerlicher Ton und nicht zuletzt seine Manieren eines Bohemiens im Wege.

Aus der Kabarettbühne wollte Longen eine künstlerische Stätte und nicht nur einen Ort „primitiven Vergnügens“ machen. Das Theater sollte nach seiner Konzeption nicht nur unterhalten, sondern auch zum Nachdenken anregen und zugleich eine Plattform für gesellschaftliche Kritik sein.

Unter fast abenteuerlichen Bedingungen gelang es Longen im Jahre 1920 eine größere Geldsumme von einem Fabrikanten zu erhalten und damit seinen Traum zu verwirklichen. Am Wenzelsplatz, direkt im Herzen Prags, gründete er ein kleines Theater namens *Revoluční scéna* (*Revolutionäre Bühne*). Das moderne Theater sollte zu einer "öffentlichen Tribüne", "zum lebendigen Mitfaktor des gesellschaftlichen Geschehens" und als ein ganz neues Gebilde zur "Grundlage des künftigen Theaterwesens" werden.<sup>3</sup>

Vom Repertoire dieser Avantgardebühne kündigt das Bulletin der *Revoluční scéna* aus dem Jahre 1921. Neben den Stücken von A. P. Tschechov, G. Büchner, A. Macek stehen Einakter von Longen oder Stücke von E.E. Kisch und anderen Autoren auf dem Programm. Durch die Auswahl von sozial-kritischen Stoffen, aber auch durch neue Inszenierungsverfahren, wollte sich das Theater "scharf /.../ vom plutokratischen Milieu der Prager Kabarets und Theater unterscheiden".

Zu dieser auf einem sozialkritischen Aspekt aufgebauten ideellen Konzeption des Theaters gehört die Mehrheit von Kischs Stücken, auch die Komödien, die thematisch nicht selten aus dem Leben der niedrigsten sozialen Schichten Prags schöpfen.

Ein typisches Merkmal der dramatischen Texte Kischs ist, dass sie entweder durch eine Transkription der Prosatexte oder mindestens durch die thematische Anlehnung an das frühere Prosaschaffen des Autors entstanden sind. Schon diese Texte waren meist so aufgebaut, dass sie sich offensichtlich zur Dramatisierung anboten und es reichten häufig nur geringfügige Eingriffe, sie in Stücke zu verwandeln (z. B. *Die Mutter des Mörders*).

In dem von Longen gegründeten Avantgarde-Theater wurde im Oktober 1921 Kischs berühmteste Komödie *Tonka Šibenice na onom světě* (*Die Himmelfahrt der Tonka Šibenice*) uraufgeführt.<sup>4</sup>

Der dramatischen Bearbeitung ging eine gleichnamige Erzählung voraus, die acht Monate früher (am 20. Februar 1921) im *Prager Tagblatt* veröffentlicht worden war.

Es ist die Geschichte einer Prostituierten, Antonie Havlová, die trotz des eigenen Elends oder vielleicht eben deswegen Mitgefühl für andere zeigt, die in ihren Augen ein vielleicht noch schlechteres Schicksal haben. Nachdem sie im Alter von 52 Jahren stirbt, erzählt sie vor dem himmlischen Gerichtshof, wie sie genau vor 30 Jahren zu dem Spitznamen Tonka Šibenice (Galgentoni) gekommen war.

Ihr menschliches Handeln, dessentwegen sie soviel erdulden musste, wird vor dem himmlischen Gerichtshof voll anerkannt und geschätzt: sie wird ins Paradies eingelassen. Das

---

<sup>3</sup> Černý, František: *Emil Artur Longen*. In: E. A. Longen, *C.K. polní maršálek*. Praha 1961, S.168.

<sup>4</sup> Unter dem Titel *Nanebevztoupení Tonky Šibenice*, in: Egon Erwin Kisch, *Spisy*, sv.1 - Prašná brána, Praha: Pokrok 1928, S. 45-79.

Paradies entpuppt sich aber als eine Kopie eines noblen Freudenhauses. "*Jedem Menschen sein eigenes Himmelreich*", wird am Schluss der Komödie festgestellt.

Thematisch steht diese Komödie den sozialen Studien Kischs aus der Prager Unterwelt nahe. Die Darstellung "der Welt der sozialen Peripherie" drückt neben dem realen Eindringen in die Problematik zugleich auch die Sympathien des Autors für die Erniedrigten und von der offiziellen Gesellschaft Ausgestoßenen aus, die Kisch als Opfer der Zustände versteht. Aus diesem Grunde lässt er Tonka Šibenice ins Paradies ein, obwohl sie sich nach den gültigen moralischen Normen als Prostituierte gesellschaftlich selbst disqualifiziert hat.

Auch wenn das Stück als Komödie angelegt ist, setzt es starke sozialkritische Akzente und weist stellenweise mit den Mitteln der Satire und der Groteske auf die tragischen Lebensumstände der Hauptfigur und ihrer Leidensgenossen hin.

Mit der Darstellung der Titelheldin konnte Xena Longenová in dieser Charakterrolle voll ihre schauspielerische Meisterschaft psychologischer Art entfalten und das Stück erreichte dank ihr eine besondere Dimension. Nach der Premiere schätzte der Autor selbst ihre Leistung sehr hoch ein, er bezeichnete sie als "*eine Dichterin der menschlichen Gefühle*".<sup>5</sup>

Die Presse lobte vor allem Xena Longenová, aber auch die dramatische Vorlage von Kisch wurde positiv gewertet, so z. B. von Max Brod im *Prager Abendblatt*<sup>6</sup>, der vor allem die gedankliche Kompaktheit der Komödie betonte.

Das zweite Stück E.E.Kischs, das im Theater *Revoluční scéna* einstudiert und aufgeführt wurde, war die dramatisierte Fassung des Romans *Der Mädchenhirt*. Die Romanvorlage dramatisierte Longen, wahrscheinlich unter der Mitwirkung von Kisch. Dieses Stück erhielt seinen Titel nach dem Zuhälterlied *Pasáci, pasáci ... (Ihr Hirten, Hirten ihr)*, mit dem Untertitel *Ein Bild aus dem Leben der Prager gefallenen Existenzen in 15 Szenen*, und feierte seine Premiere am 27. November 1921, eine Woche nach der Aufführung der von Longen dramatisierten Fassung von Hašeks *Schwejk*. Die Kritik hielt die Inszenierung des Kischschen Textes sogar für gelungener als die des dramatisierten *Schwejk*.

Die Komödie *Z Karlína do Bratislavy parníkem A Lana 8 za 365 dní (Aus Karlin nach Pressburg mit dem Dampfer A Lanna 8 in 365 Tagen)* war die letzte dramatische Vorlage Kischs, die in der *Revoluční scéna* gespielt wurde. In der späteren Buchausgabe kennen wir die umgearbeitete Version unter dem Titel *Die Reise um Europa in 365 Tagen*.

Die Premiere der tschechischen Fassung fiel auf den 30. Dezember 1921.

Einen konkrete Anregung und zugleich den Ausgangspunkt für die Entstehung dieser Komödie bildete Kischs Reportagenserie *Die Weltumseglung der A Lanna 8*, die 1920 als Fortsetzung im *Prager Tagblatt* erschien. Darin wird die kuriose Fahrt des Dampfers A Lanna 8 geschildert, an der auch Kisch selbst als Journalist teilnahm. Das Paradoxe an dieser Fahrt war die Tatsache, dass der Schleppdampfer, der nach Bratislava (Pressburg) befördert werden sollte, keine Bewilligung für den Eisenbahntransport erhielt und so statt der realen Entfernung von ca. 350 km einen über 2000 km langen Wasserweg absolvieren sollte. Der Dampfer gelangte aber nur bis Frankfurt am Main. Von dort ging es nach mehreren ziemlich absurden und humorvollen Peripetien doch noch mit der Eisenbahn ans Ziel.

An der dramatischen Bearbeitung des Themas beteiligte sich auch **Jaroslav Hašek**, den Longen für die Mitarbeit gewann. Hašek war eigentlich der Autor der ersten tschechischen

---

<sup>5</sup> E.A.Longen, *Herečka*, Praha 1929, S.180.

<sup>6</sup> Max Brod, *Tonka Šibenice*,. In: *Prager Abendblatt*, 7.11.1921.

Fassung.<sup>7</sup> Kisch erwähnt dies auch im *Marktplatz der Sensationen*, wenn er schreibt: " *Nach meiner Rückkehr habe ich die Weltumseglung der "Lanna " in Gemeinschaft mit Jaroslav Hašek, dem Verfasser des Braven Soldaten Schweyk dramatisiert. Die Szene vom Rhein ist zur Gänze von Jaroslav Hašek, /.../.*" Kischs Erinnerungen decken sich aber nicht ganz mit der Behauptung von E. A. Longen, der schrieb, dass Hašek ihm während seines Aufenthaltes in Lipnice nad Sázavou im Dezember 1921 diese Groteske diktiert habe. Diese Behauptung bestätigt aber Hašeks Unterschrift auf dem Manuskript unter dem Datum 27. 12. 1921, wo Kisch als Mitautor genannt wurde, da seine Reportage als Vorlage diente.

Es muss jedoch dazu gesagt werden, dass die spätere, von Kisch überarbeitete Version eine höhere Qualität aufweist und auch viel kompakter wirkt.

Diese Komödie war die letzte Vorstellung im Theater *Revoluční scéna*. Am Tag der Premiere ordnete die Feuerwehrkommission die Schließung des Theaters an - angeblich wegen Sicherheitsmaßnahmen. So wurde die Komödie von der absurden Dampferfahrt, wo sowohl Hašek als auch Kisch viele Möglichkeiten für humoristische Darstellungen von einzigartigen Situationen und Menschentypen wie auch bei dem gesamten Aufbau der Handlung hatten, nur dreimal aufgeführt. Mit den Mitteln der Satire wurden da mehrere Sphären des gesellschaftlichen Lebens aufgegriffen und der dogmatische Charakter und die Sinnlosigkeit einiger Gesetze ins Lächerliche gezogen. Auch wird die Tagespresse in ihrer grenzenlosen Suche nach Pikanterie, vor allem aber in ihrer Neigung in ihren Berichten die Tatsachen zu verdrehen, an den Pranger gestellt, so vor allem in der Darstellung des Berichterstatters einer patriotischen Zeitung, der schließlich zum Zirkusausrufer wird.

Kischs Zusammenarbeit mit Longen und seiner Frau Xena endete auch nicht nach der Schließung des Theaters *Revoluční scéna* und nachdem Kisch nach Berlin gefahren war, um dort zu arbeiten. Jedoch sollte sich die Intensität der Jahre 1920-21 nicht mehr wiederholen.

Die Longens kamen Anfang 1922 ebenfalls nach Berlin. In ihrer Heimat sahen sie keine Möglichkeit ihre künstlerischen Ambitionen zu realisieren und Kisch versuchte ihnen zu einem Engagement zu verhelfen. Longen bekam schließlich das Angebot, zusammen mit seinem Landsmann **Hans Janowitz** das Theaterkabarett *Wilde Bühne* zu leiten, wo er die Erfahrungen von der Prager *Revolutionären Bühne* zur Geltung bringen wollte. Seine Frau Xena, die nicht gut deutsch sprach, hatte natürlich in der deutschen Metropole nur sehr geringe Chancen als Schauspielerin im Theater aufzutreten. Um ihr zu helfen schrieb Egon Erwin Kisch extra für sie ein Stück, mit einer Frauenrolle, bei der unvollständige Sprachkenntnisse und ein fremder Akzent sogar erwünscht waren. Das Stück heißt *Letzte Nacht in Castans Panoptikum* (mit dem Untertitel *Ein Spiel mit Wachsfiguren*). Xena sollte darin eine "fesche Böhmin" spielen, die Inhaberin eines Restaurants mit Frauenbedienung in Berlin, die in ihrer Jugend eine Liebesgeschichte mit dem englischen König Eduard VII. in Marienbad erlebt hatte. Nach dem Tode des Monarchen will sie nun seine Wachsfigur kaufen, mit der sie vor der Öffentlichkeit und vor Restaurantgästen ihre Beziehungen zu den höchsten

---

<sup>7</sup> Die erste Fassung der Komödie verfasste J. Hašek, der Longen den Text diktierte. Das Manuskript (46 Seiten A 4) befindet sich in einer unvollständigen Form im literarischen Nachlass J. Hašeks /Literaturarchiv des Museums für tschechische Literatur/. Es enthält: Das Titelblatt, eine Aufzählung der handelnden Personen und den Text des Stückes vom 4. - 14. Bild. Im Manuskript sind Ort und Datum der Entstehung angegeben: *Lipnice u Světlé nad Sázavou, am 27.12.1921*, darunter Hašeks Unterschrift. Es enthält auch eine Zuschrift vom Zensor, nach der das Stück zur Aufführung nur mit der Auslassung rot angemerkter Stellen im Text zugelassen wird. Die roten Streichungen des Zensors betreffen vulgäre Ausdrücke. Im Manuskript sind außer roten Streichungen vom Zensor auch schriftliche Eingriffe von E. A. Longen und einer unbekanntenen Hand (Kisch?). Siehe auch: Alexander Vosátka, *Z Karlína do Bratislavy parníkem Lanna 8 za 365 dní*, in: *Dějiny a současnost* 3, 1961, Nr.10, S. 40-41

Kreisen präsentieren möchte. Das Projekt wird dann aber aus finanziellen Gründen doch nicht verwirklicht.

In Prag führten die Longens dann in den Jahren 1923 /24 auf der Prager *Rokoko*-Bühne die meisten dramatischen Texte von Kisch auf. Das *Rokoko* war eine künstlerische Vereinigung der Prager Kabarettkünstler, zu denen in dieser Zeit Vlasta Burian, Ferenc Futurista, die Longens und noch ein paar weitere bekannte Schauspieler, vor allem Komiker, gehörten. Schon im Eröffnungsprogramm, Anfang April 1923, spielte man dort Kischs *Tonka Šibenice* mit Xena Longenová und die Kritiken war wieder sehr lobend.

Eine weitere im *Rokoko* aufgeführte Komödie Kischs war *Piccaver v Salonu Goldschmied (Piccaver im Salon G.)* Es handelte sich dabei um die Dramatisierung des Textes *Die Geheimnisse des Salons Goldschmied*.

Kisch verlegt die Handlung in ein merkwürdiges Lusthaus in Prag, indem die verschiedensten Künstlerpersönlichkeiten verkehren. Außergewöhnlich ist auch, dass das gesamte Personal in diesem Salon den Musen wohlgesinnt ist. Eines Tages erscheint im Salon Goldschmied in der Gensengasse (Kamzikova) der durch kompromisslose ethische Grundsätze bekannte Theaterdirektor Angelo Neumann, zusammen mit dem leitenden Opernregisseur Vilém Vymětal. Das Ziel ihres Besuches ist höchst professioneller Natur: sie wollen den berühmten amerikanischen Tenoristen Alfred Piccaver für das Prager Deutsche Landestheater gewinnen. (Übrigens, Alfred Piccaver besuchte tatsächlich im Oktober 1921 Prag und trat in dem großen Lucerna-Saal auf). Den Tenoristen zu gewinnen, kann ihnen aber nur mit Hilfe der Prostituierten Gísa gelingen, die ihn dazu bringt, dass er sich für eine längere Zeit in Prag niederlässt.

Die Komödie ist in einem ironisch lächelnden Ton konzipiert und die Charaktere der einzelnen Gestalten sind durch ihren eigenartigen Sprachausdruck sehr spezifisch geformt. Diese „dramatische Kleinigkeit“ wurde von der Kritik als ein witziger und interessanter Einakter geschätzt, und konnte sich im Programm des Theaters *Rokoko* einige Wochen lang erfolgreich halten.

Im Januar 1924 feierte hier das populärste und oft gespielte Stück *Vyzvědačská aféra obrsta Redla (Spionageaffäre des Obersten Redl, deutsch bekannt unter dem Titel Die Hetzjagd)* seine Premiere.

Thema des Stückes ist die größte österreichische Spionageaffäre vor dem Ersten Weltkrieg, um den Oberst Redl, einen führenden Offizier, der wichtige militärische Geheimnisse an die Russen verriet. Im *Rokoko* stellte Longen grandios den Oberst Redl dar, der berühmte Komiker Vlasta Burian spielte die Rolle des in seiner Begrenztheit komischen Salvator und als sympathische Franzi stellte sich Xena Longenová vor. Die Komödie war sehr erfolgreich. Longen, der auch die Regie führte, bemerkte zu diesem Erfolg einige Jahre später<sup>8</sup>, dass "Redl" allein in Prag 175-mal und außerhalb 120-mal gespielt wurde. Er betonte auch, dass Kisch dieses dramatische Werk nicht der Sensation wegen verfasste, sondern um auf die "Kopflösigkeit des österreichischen Militarismus und auf die degenerierte Dummheit der hohen Würdenträger" zu verweisen.<sup>9</sup>

1931 wurde in Prag unter der Regie von Karel Anton ein Spielfilm in zwei Fassungen nach Kischs dramatischer Vorlage gedreht. In der tschechischen Version spielte wiederum Longen die Hauptrolle, in der deutschen Fassung trat Theodor Loos als Redl auf.

Zum Schluß möchte ich noch eine fast unbekannt Komödie von Kisch erwähnen. Es ist eine Komödie über Ferda Mestek de Podskal, eine eigentümliche Prager Figur, über die übrigens

---

<sup>8</sup> E. A. Longen: *Reportér*. In: *Domov a svět*, 2, 1928, č. 24, 16.6.1928, S.7.

<sup>9</sup> ebenda

auch Jaroslav Hašek geschrieben hat. Kisch kannte Ferda Mestek noch persönlich aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, aus Waltners Kabarettcafé *Montmartre*. Kisch erwähnt diese persönliche Bekanntschaft in der Vorbemerkung zu Mesteks Memoiren, die in frei bearbeiteter Form im Buch *Abenteuer in Prag* (1920) unter dem Titel *Dramaturgie des Flohtheaters* erschienen sind. Dem Text nach sollte Ferda Mestek Kisch im Juni 1914 nach Berlin "ein Päckchen beschriebener, zerknüllter und schmutziger Papiere" mit einem Begleitschreiben schicken. Das war eine Darlegung seiner nicht alltäglichen Erlebnisse und beschrieb, wie sich Mestek als Tanzmeister, Marktverkäufer und Flohzirkusdirektor durchschlug. Kisch bearbeitete die seltsamen Memoiren für den Druck und veröffentlichte sie 1925 auf Tschechisch als Fortsetzungsserie in den *Lidové noviny*. Später erschienen sie noch im Band *Prašná brána* (1928). Dieser Text war der Ausgangspunkt für die Komödie ***Jak si obšláp Ferda Mestek de Podskal koncesí na bleší divadlo (Wie Ferda Mestek de Podskal seine Konzession für das Flohtheater erlief)***. Der Untertitel lautete: *Eine Prager historische Grotteske aus der Zeit des Standesrechtes in den 90-er Jahren*. Der Text der Komödie wurde nie veröffentlicht, im Manuskript (im LA Strahov) besteht die Komödie aus drei Bildern, die inhaltlich mit einem großen Teil der *Memoiren* in tschechischer Fassung identisch sind. Das erste Bild spielt auf der Prager Insel Groß-Venedig, wo Mestek Tanzstunden gibt. Hier lernt er Anna Tintěrová kennen, die er heiraten möchte. Im zweiten Bild wird gezeigt, wie Ferda Mestek um eine Audienz beim Statthalter Thun ersucht, um die Konzession für sein Flohtheater zu erzwingen. Das abschließende Bild zeigt dann den Verlauf des kuriosen Besuches Ferda Mesteks, seiner Braut und seines künftigen Schwiegervaters im Hause des Statthalters. Dieses Bild heißt *Sonderbarer Five o'clock*. Mit seinem sehr eigentümlichen, man könnte wohl sagen Prager Humor und überzeugend wirkenden Argumenten gelingt es Ferda die erwünschte Konzession für sein absolut absurdes Flohtheater zu erhalten.

Die Premiere der Komödie, die das spezifische Kolorit der vergangenen Zeit zur Geltung bringt, fand am 16. März 1925 im Theater *Rokoko* statt. Diese nicht sehr umfangreiche Komödie baut auf einer Vielzahl von anekdotischen "storys" mit humorvollen Pointen auf und blieb wahrscheinlich wegen ihres heiteren Tones und der guten schauspielerischen Leistungen längere Zeit auf dem Spielplan. Die Braut verkörperte Xena Longenová, Mestek war eine geeignete Rolle für Vlasta Burian und Longen spielte den Statthalter Thun.

Die meisten erwähnten dramatischen Texte von Kisch hatten außer der tschechischen auch mindestens eine, oft sogar mehrere deutsche Fassungen. Sie wurden gleichfalls auf verschiedenen europäischen Bühnen gespielt. Nur ein dramatisches Werk von Kisch wurde nicht zuerst in tschechischer Sprache, sondern in einer deutschen Fassung auf der Prager Bühne aufgeführt und sogar schon vor der Aufführung herausgegeben. Die historische Komödie ***Die gestohlene Stadt*** erschien nämlich 1922 als Buch im Erich Reiss-Verlag und *Das Neue deutsche Theater* in Prag führte sie zum erstenmal am 9. Juni 1923 auf.

Über den legendären Dieb Käsebier schrieb Kisch zum erstenmal im Frühjahr 1921 im *Prager Tagblatt*<sup>10</sup> wo er historisches Material über Käsebiers Dienste für den preußischen König Friedrich II. darlegte. Schon in dieser historischen Reportage ging es keinesfalls nur um eine bloße Vermittlung der geschichtlichen Recherchen, sondern um eine logische Rekonstruktion der Historie über die Verbindung des Königs der Diebe mit dem König Friedrich II.. Dieser Text stellt eine Vorarbeit für die Komödie dar.

Die Handlung spielt in der Zeit des Siebenjährigen Krieges und es werden Geschehnisse aus dem Jahr 1757 reflektiert. Die Armee des preußischen Königs belagert Prag und Friedrich II. nimmt den *König der Diebe* als Spion in seine Dienste, dieser soll die Situation in der

---

<sup>10</sup> E.E.Kisch: *Der Erzfilou Käsebier von Prag*. In: Prager Tagblatt, 27.3.1921.

belagerten Stadt ausspähen. Die beiden Gegenspieler Käsebier und Friedrich II verkörpern zwei Lebens- und Gesellschaftsprinzipien: das eine basiert auf der Macht und auf den aus ihr resultierenden Möglichkeiten über alles, auch über fremde Menschenleben, zu entscheiden, das andere Prinzip geht von der Haltung eines Schlaubergers aus, der sich zwar auf strafbare Weise bereichert, aber Ausmaß und Ergebnis der Diebstähle, die Käsebier verübt, sind bei weitem nicht vergleichbar mit dem Schaden, den der richtige König verursachen kann.

Die antimilitaristische Tendenz wird in der Komödie stark zugespitzt, am deutlichsten wird sie durch das einfache Mädchen Margit vermittelt. Diese weibliche Gestalt spricht eine eindeutige Ablehnung des Krieges aus und verweist auf die Sinnlosigkeit der Opfer bei diesen Kämpfen um die Macht. Sie sagt: "*Was geht uns die Kaiserin an und was der König! Was kümmert mich ihr Streit um Schlesien! Deshalb muss die Welt verwüstet werden, und tausend schöne junge Burschen müssen sterben, und tausend Mädchen müssen weinen! Sollen sie das miteinander allein ausmachen, der Herr König und die Frau Kaiserin. Wir sollen ihnen nicht helfen, es geht uns nichts an.*"

In tschechischer Fassung wurde die Komödie unter zwei verschiedenen Titeln aufgeführt, zuerst im Prager Theater *Apollo* am 22. Mai 1924 in der Übersetzung von Jarmila Haasová (Nečasová) unter dem Titel *Ukradená Praha (Gestohlenes Prag)*. Die Regie führte E. A. Longen, der zugleich den Dieb Käsebier spielte, der bekannte Komiker Theodor Pištěk stellte sich als Friedrich II. vor und Xena Longenová trat in der Rolle der Margit auf. Der Premiere folgte aber nur eine einzige Reprise.

Im Dezember desselben Jahres nahm das Theater *Rokoko* diese Komödie in sein Repertoire auf. Dort wurde sie aber unter dem Titel *Král zlodějů (König der Diebe)* gespielt.

Wie schon erwähnt, gehören die dramatischen Arbeiten Kischs nicht zum dominanten Teil seines Gesamtchaffens und seine intensiven Theaterbemühungen vor allem zu Beginn der 20er Jahre erscheinen oft als eine Randangelegenheit. Die Komödien Kisch wurden zuerst auf kleinen avantgardistischen Bühnen gespielt. Gerade aber diese kleinen Bühnen bildeten in den 20er und 30er Jahren die Avantgarde des tschechischen Theaters. In diesem Kontext spielten Theater wie *Revoluční scéna*, *Rokoko*, das *Vlasta-Burian-Theater*, *Apollo* oder später das *Osvobozené divadlo* eine Pionierrolle bei der Formierung des modernen Theaters in der Tschechoslowakei und Egon Erwin Kisch hatte daran seinen gebührenden Anteil.